



Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

Hauser, Alois

Wien, 1882

6. Ornamente, welche dem Ausdrucke des Verschliessens und Ausbreitens entsprechen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

seiten als die drastische Darstellung ihres Wesens je nach dem Grade der Wichtigkeit des Deckentheils in der Construction mächtige, mit den Balken von Stütze zu Stütze gespannte Mäandertänien-Torengeflechte oder Stränge.

In Consequenz sind auch die Unterseiten der Hängeplatten mit Bandstreifen, welche von der Fläche des Frieses senkrecht hinausgestreckt sind, versehen, wie wir dies im dorischen Style an den Mutulen, im korinthischen an den Consolen erkennen können.

Zu diesen, die eine Wesenheit der Decke charakterisirenden Formen kommen noch solche, welche dem Ausdrucke des Schwebens, des Ueberhängens entsprechen. Fig. 128.

Es sind dies vor Allem Sterne und Hängerosetten, welche auf die Felder der Decke gesetzt wurden, dann Quasten, Bommeln oder Tropfen, wie dies besonders beim dorischen Geison zu erkennen ist.

6. Ornamente, welche dem Ausdrucke des Verschliessens und Ausbreitens entsprechen.

Trotzdem das eigentliche Rahmenwerk dem Style der griechischen Architektur nicht angehört, handelt es sich doch bei der Cassettendecke und beim Triglyphon um die Ausfüllung von Felderflächen, entsprechend der Rechtecksform.

Diese geschieht durch Ornamente, welche sich von der Mitte gleichmässig nach den Ecken und Seiten, den Verschluss der Oeffnung charakterisirend, entfalten. Fig. 129.

Die Deckenfelder erhalten durch diese Ornamente den Ausdruck des Verschliessenden, durch die Sterne oder Hängerosetten zugleich den des Ueberhängenden, Freischwebenden.

Dieselbe Wesenheit des Verschliessenden wird auch durch die Decoration der Metopen zum Ausdrucke kommen; auch hier ist eine Oeffnung von einem Teppichfelde verschlossen, auf dem entweder Ornamente, die sich von der Mitte aus entwickeln, oder figürliche Darstellungen angebracht sind.

Fig. 128.

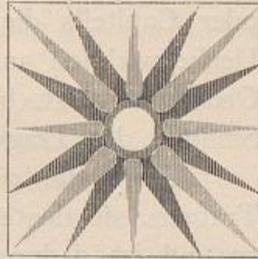
Deckenstern.
Sinnbild des Schwebens.

Fig. 129.

Deckenfeldornament.
Sinnbild des Ausbreitens.

Für die Ornamentirung von Fussböden und Wandflächen fehlen die genügenden Beispiele, und lässt sich auf dieselbe nur durch Analogie mit den römischen schliessen.

Alle unter den letzten 6 Punkten besprochenen Ornamentformen drücken Verrichtung und Zweck der Constructionstheile aus, sie deuten auf diese verschiedenen Zwecke in ihrer verschiedenen Anordnung hin; doch ist in keinem Falle die Absicht damit verbunden, glauben zu machen, als wären die Blätter des Kymas oder Capitells die wirklichen Träger der Last oder als ob die Decke wirklich aus Gurten und Teppichen bestünde. Das bauliche Ornament trägt, bindet und stützt gar nicht, sondern ist nur ein Sinnbild des Tragens, Stützens u. s. w.

Auch die griechische Karyatide ist nur ein Sinnbild des Tragens, sie deutet durch ihre Stellung die Function des Tragens an und ist dadurch, im Gegensatze zu den Atlanten der Barockzeit, gleichwerthig mit der übrigen Ornamentik, welche nur in richtigen Verhältnisszahlen spricht, nie aber die messbare Kraftleistung darstellt.

Die Scamillen über den Kymatien und Capitellen, wie unter den Basen etc. weisen darauf hin, dass die Kunstformen nur eine sinnbildliche Bedeutung haben.

Neben der früher erwähnten Symbolik spielt in der griechischen Ornamentik die Symbolik der mythologischen und cultlichen Bezüge eine grosse Rolle.

Da fast jede Pflanze, jedes Thier an mythische Ereignisse geknüpft war, musste der Anblick ihrer Formen immer wieder an solche Bezüge erinnern.

Besonders war es aber die Darstellung des Menschen, welche in solcher Ideenverbindung zu dem hervorragendsten und wichtigsten Ornament sowohl des Baues als auch des Geräthes wurde.

Wie das Pflanzenornament, fügt sich auch die figürliche Darstellung, sei sie nun flach, in Relief oder ganz plastisch ausgeführt, vollkommen den architektonischen Gesetzen der Anordnung, wie sie bisher besprochen wurden. Als bedeutungsvollstes Ornament sind ihr auch die wichtigsten Stellen des Baues, die Flächen der Friese und Giebeldreiecke, eingeräumt.

Es muss hier daran erinnert werden, dass die Blätter, welche als Ausdruck des Stützens und Tragens an den Kymatien und Capitellen Verwendung fanden, keine mythologischen und cultlichen Bezüge repräsentiren; ganz so wie dies auch für die Tänen und Torengelächte, welche zur Darstellung bestimmter Functionen im Baue ange-

bracht wurden, gilt. Die Ornamente und figuralen Darstellungen, welche auf den Cultus einer bestimmten Gottheit und auf den Bezug des Objectes zu dieser hinweisen sollen, bilden selbständige Decorationsstücke die mit dem Ausdrücke der Functionen in der Construction nichts zu schaffen haben.

Während die Blätter von Schilf, Dattura, Akanthus am häufigsten an griechischen Kymatien und Capitellen zur Anwendung kommen, finden Epheu-, Lorbeer-, Weinblätter die geeignet sind, bestimmte Bezüge zum Cultus auszudrücken, hier keine Verwerthung.

In demselben Sinne haben auch die Karyatiden als bauliche Zier eine ganz andere Bedeutung als die Giebelfiguren und Metopenreliefe.

Die Schrift kann im griechischen Style nicht, wie dies in anderen Stylen der Fall ist, zur eigentlichen Ornamentik gerechnet werden, da sie niemals eine ornamentale Ausbildung erfährt; sie ist aber, wie es scheint, in der Spätzeit des Styles zur letzten Vollendung des Aeusseren der Gebäude unerlässlich gewesen und kann somit zum Apparate der Auszier des griechischen Gebäudes gerechnet werden.

Die Orte zur Anbringung der Schrift sind die Flächen des Epistyls, welche jedoch in ihrer von der Architektur gegebenen Form dadurch nicht verändert werden.

1. Monument des Lysikrates und Monument des Thrasyllus in Athen, Porticus des Philippus in Delos, Propylon und Arsinoeion auf Samothrake, Thor der Agora in Athen.

